

Paul Watzlawick

# **Die Lösung ist immer der beste Fehler**

*Typische Probleme  
der Kommunikation im Alltag*

2021

## Vorwort

### Ein Auftakt zu Ihrem Lesevergnügen

Paul Watzlawick wird 100! Im Sommer 2021 würde der Weltkärntner seinen 100. Geburtstag feiern – vermutlich mit einer Linzertorte. Welch ein Glücksfall, denn zu diesem Jubiläum halten Sie ein systemisches Perlchen in Händen: die Verschriftlichung eines Vortrages von Watzlawick aus dem Jahr 1995, der bis dato nur auf der Tonspur der Carl-Auer Autobahnuniversität zu hören war und nun erstmals als geschriebenes Wort die Welt erblickt.

*Kompakt:* Was Sie hier vorfinden, sind zentrale Denkfiguren und Erkenntnisse des Palo-Alto-Pioniers in kompakter Form im besten Watzlawick'schen Stile: grundlegende, aber auch anspruchsvolle Klugheiten, in narrativer Form verständlich aufbereitet, humorvoll verpackt. »Gute Geschichten eben«, hätte Onkel Paul bodenständig dazu gesagt; es sind viele seiner bewährtesten, meine ich. Sie finden im vorliegenden Text auch zahlreiche Beispiele, die noch in keinem seiner Bücher vorkommen – dieses Material erscheint das erste Mal. Den Bogen des Vortrages spannt der Konstruktivismus, in welchen die pragmatischen Axiome der menschlichen Kommunikation verwoben sind; die Anwendungs-Bandbreite der Beispiele reicht von Einzelpersonen bis hin zu internationalen Institutionen. Ultrakompakt ist schon der Titel – er bezieht sich auf eine leidenschaftliche Lösung 1. bzw. 2. Ordnung und die Fehler menschlicher Überzeugungen, d. h. Wirklichkeiten 2. Ordnung als (nach Vaihinger) völlig unbewiesene Als-Ob-Fiktionen – und zweckmäßige Irrtümer.

Noch eine Besonderheit wartet auf Sie: Erstmals in einem Büchlein finden Sie zu zwei zentralen Aussagen Bildmate-

rial, das die beliebten Vorträge Watzlawicks ausgezeichnet hat: Moiré-Effekte, um die wohl ungewohnte oder für manche schwierige Idee der Beziehungsform, die als eigenständiges Drittes zwischen zwei Personen entsteht, darzustellen; sowie Grafiken, um die Ursache-Wirkungs-Interaktion zu veranschaulichen.

*Kontext:* Anfang Oktober 1995 also hielt der weltweit vortragende Stanford-Professor auf der 2. Europäischen Konferenz für Hypnose und Psychotherapie, die in München stattfand, diesen Vortrag unter dem Titel *Typische Probleme der Verständigung im Alltag*. Wie auch schon auf dem 1. Europäischen Kongress für Hypnose und Psychotherapie 1989 in Heidelberg wurden auch 1995 Vertreter anderer Psychotherapie-Ansätze eingeladen, um voneinander zu lernen; und dazu gehörte unter anderem auch der US-Austrianer Paul Watzlawick.

Watzlawick, beliebte und auch bekrittelte MRI-Aushängikone, war damals bereits 74 Jahre alt; und das Jahr u. a. geprägt vom Bosnienkrieg, der Ermordung des israelischen Ministerpräsidenten Jitzchak Rabin und der friedlichen Biergarten-Revolution (um vorgezogene Sperrstunden zu verhindern) in München. Als Kino-Blockbuster lief *Ein Schweinchen namens Babe*, und der Nobelpreis für Literatur ging an den irischen Dichter Seamus Heaney. Der Carl-Auer Verlag publizierte 1995 u. a. die ersten zwei Bände der *Gesammelten Werke von Milton H. Erickson*, herausgegeben von Ernest L. Rossi, sowie *Wahrscheinlichkeit und Wissenschaft* von George Spencer Brown und von Gregory Bateson und Jürgen Ruesch *Kommunikation: Die soziale Matrix der Psychiatrie*. Es sind dies immer noch Klassiker der systemischen Literatur; wie die Bücher von Paul Watzlawick. Insa Sparrer erzählte mir einmal, sie sei über Watzlawick auf George Spencer Brown

aufmerksam geworden; und Gunther Schmidt meinte einmal, über Watzlawick habe er Näheres zu Milton H. Erickson erfahren; wie viele Menschen durch Watzlawick begonnen haben, Bateson zu lesen und zu verstehen, ist Legion – Fritz B. Simon gab Kunde dazu.

*(Kybernetische) Konturen:* Wenn Watzlawick weise-witzig vortrug, stand er auf der Bühne. Welche seiner diversen persönlichen »Seiten« schimmert für Sie hinter dem vorliegenden Text durch? Selbstkritische Selbstdarstellung oder selbstgefälliges Understatement? Augenzwinkernde Bescheidenheit auf Augenhöhe mit dem Publikum oder mal ein müdes Witzchen des Bankier-Sohnes aus gutbürgerlichem Hause? Watzlawick spielte auf einer umfassenden, kultur- und epocheübergreifenden Wissens-Klaviatur – von Epiktet über Kant und Einstein bis hin zu selbst erlebten Küchentisch-Konflikten; eine hohe Quellen-Transparenz und eine wohltuende Komplexitätsreduktion zeichnen ihn m. E. aus; es liegt an Ihnen, beim Lesen auf die Tonalität Ihrer Ohren zu lauschen. Denn – was entdecken Sie dabei möglicherweise auch über sich?

Noch eine mögliche Lesart sei an dieser Stelle aufgeblättert: Wer den Vortrag mit einer syntaktischen Brille liest, kann für sich eine Anleitung zum Aufbau eines ansprechenden Vortrags finden; das hat mein Großonkel m. E. (je nach Geschmackslage) beherrscht. Das sei Ihnen jetzt aber echt Zuviel des Guten? Nun, dann verschenken Sie das Büchlein einfach an einen Menschen, dem Fehler das Leben erschweren, und muten Sie ihm oder ihr was Gutes zu.

Wohlbefindliches Eintauchen in die Lektüre Ihres Jubiläums-Perlchens!

Andrea Köhler-Ludescher  
Wien, im Januar 2021

**I**ch glaube, wir könnten anfangen. Meine Damen und Herren, ich möchte mich vor allem bei jenen, wie man auf Neudeutsch sagt, Kolleg:innen entschuldigen, die vielleicht schon vorgestern bei meinem Vortrag waren. Ich werde einige Beispiele wiederholen, also nehmen Sie mir das bitte nicht übel. Ich habe immer große Angst, mich zu wiederholen, aber ich habe gleichzeitig die etwas megalomane Vorstellung, dass selbst, wenn jemand vom Kaliber von Einstein gebeten wurde, über die Relativitätstheorie zu sprechen, er sich vermutlich wiederholen dürfte. Jedenfalls: Wie Sie wissen, ist mein Thema »Typische Probleme der Verständigung im Alltag«. Und lassen Sie mich mit einem etwas müden Witzchen beginnen – einer orientalischen Geschichte, die so ungefähr die Grundlage dessen enthält, was ich Ihnen im Detail darlegen möchte.

### **Wer den Esel trägt ...**

Ein Vater ist mit seinem kleinen Sohn und einem Esel an einem heißen Tage auf einer staubigen Straße auf ein fernes Ziel unterwegs. Der Vater reitet auf dem Esel, der Kleine geht nebenher. Da kommt ihnen eine Gruppe von Leuten entgegen, und der Vater hört, wie die sagen: »Schaut euch das mal an. Der Vater, der reitet auf dem Esel, und der Kleine muss zu Fuß gehen an diesem heißen Tage. Hat denn der gar kein Mitleid mit seinem Sohn?« Daraufhin steigt der Vater ab, gibt den Kleinen auf den Esel hinauf, und es geht weiter. Da kommt eine Gruppe von Personen wieder in der Gegenrichtung, und der Vater hört, wie die sagen: »Schaut euch das mal an. Der Vater geht zu Fuß, der Kleine reitet auf dem Esel. Was soll denn aus diesem Kleinen mal werden, wenn er jetzt schon so verwöhnt wird?« Darauf besteigt

auch der Vater den Esel und zusammen reiten sie weiter. Da kommt eine Gruppe von Personen in der Gegenrichtung. Der Vater hört, wie diese sagen: »Da schaut euch das mal an. Beide zusammen reiten den Esel. Dieses arme Tier. Ja, haben die denn kein Mitleid?« Daraufhin steigt der Vater ab, nimmt den Kleinen vom Esel herunter, und sie beginnen, zusammen den Esel zu tragen. Da kommt eine Gruppe in der Gegenrichtung, und die sagen ... Na, ich überlasse es Ihnen, sich vorzustellen, was die sagen!

Jedenfalls also: Sie sehen, für mich entsteht nun die Frage: Wer hat recht? Und das ist für mich wichtig, denn in dieser Geschichte haben wir bereits eine grundlegende Feststellung, die darin besteht, dass wir, wenn wir alle ein normales Sehvermögen haben, diesen Vater, den Sohn und den Esel wahrnehmen können. Keine Frage darüber. So ist es. Aber die Bedeutung, der Sinn, der Wert, den wir diesen Wahrnehmungen zuschreiben, dafür gibt es keine endgültige Wahrheit. Das sind Zuschreibungen. Oder, wie wir heute im radikalen Konstruktivismus sagen: Das sind Konstruktionen.

Wer also hat hier recht? Schon Epiktet vor ungefähr 19 Jahrhunderten sagte: »Es sind nicht die Dinge, die uns beunruhigen, sondern die Meinungen, die wir von den Dingen haben.« Also, Sie sehen, auch der Konstruktivismus ist keineswegs eine neue Erfindung.